

Reportagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **80 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kontakt mit der Bevölkerung ist Teil des Auftrags.

Werden Bundeswehr-Soldaten im Stich gelassen?

Die meisten deutschen Uniformträger sind trotz erheblicher Verbesserungen mit ihrem Beruf unzufrieden, fühlen sich von den Politikern vernachlässigt und von der Gesellschaft kaum anerkannt.

VON HARTMUT SCHAUER

Weniger als die Hälfte der Berufssoldaten würde nochmals diesen Beruf wählen. Nur ein Drittel raten ihren Kindern, Soldaten zu werden. Die vom Bundeswehrverband (Gewerkschaft der Bundeswehr) verfasste Studie stützt sich auf die Angaben von 24 000 Soldaten und 12 000 Teilnehmern an Auslandseinsätzen, die in einem 1200-seitigen Bericht dokumentiert wurden. Weniger als 10 Prozent glauben daran, dass die Bevölkerung hinter den Auslandseinsätzen steht und nur 3,9 Prozent vertrauen den Politikern.

Auch mit der Ausrüstung sind viele Soldaten nicht zufrieden, 22,5 Prozent bezeichnen sie als «schlecht» oder sogar «sehr

schlecht». Ein Viertel behauptet, dass die Vorbereitung nicht ausreichend war, 46 Prozent gehen davon aus, dass die vielfältigen Aufgaben und der psychische Druck Fehlleistungen nach sich zieht.

Diese negativen Äußerungen haben auch Auswirkungen auf den Nachwuchs. Nur jeder zehnte Berufssoldat sieht die beruflichen Chancen in den Streitkräften positiv, der Rest rät eher von der Ergreifung des Soldatenberufes ab.

Aber nicht nur die Berufsvertretung befürchtet negative Auswirkungen und einen erheblichen Vertrauensverlust unter den Soldaten, nach den Worten des Generalinspektors Wolfgang Schneiderhan kann die Motivation nur aufrecht gehalten werden, wenn «konzeptioneller Anspruch und finanzielle Ausstattung im Einklang stehen». Auch der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages ist gleicher Meinung, er kritisierte zusätzlich den schlechten baulichen Zustand vieler Kasernen. Dabei möchte die Bundeswehr gerne eine global operierende Eingreiftruppe werden, aber das Geld fehlt hinten und vorne und Fehlinvestitionen verschlingen einen erheblichen

Teil der Mittel, die für die oft lebensgefährlichen Einsätze der Truppe dringend gebraucht werden. Die Bundeswehr hat eigentlich nicht zu wenig Geld, aber es wird falsch eingesetzt.

Der teure «Eurofighter» (180 Stück), der Panzerabwehrhubschrauber «Tiger» (80 Stück), das überflüssige Panzerabwehrraketensystem PARS oder die «Fregatte 125» verschlingen zwar sündhaft viel Geld, können aber in Afghanistan «keinen Spähtrupp laufen», schützen nicht vor Selbstmord-Attentätern. Aber für geschützte, gepanzerte Fahrzeuge in Afghanistan ist nicht genügend Geld da. Um aus den in den Achtzigern geschlossenen Verträgen aussteigen zu können, sind zwar Vertragsstrafen fällig, aber dies wäre eher hinzunehmen, als das Leben der Bundeswehrangehörigen durch falsche und ungenügende Ausrüstung unnötig zu gefährden.

Die Deutschen haben mittlerweile ein besseres Verhältnis zur Bundeswehr als noch vor wenigen Jahren. Aber nur ganze 42 Prozent sind auf die Streitkräfte stolz, in Frankreich sind es immerhin 53 Pro-

zent. 82 Prozent haben eine positive Einstellung und 29 Prozent vertrauen ihr. Das ist nach der Polizei (35 Prozent) der zweite Platz aller öffentlichen Einrichtungen, die politischen Parteien bilden mit nur vier Prozent das Schlusslicht und auch die Kirchen liegen deutlich darunter.

80 Prozent wünschen den Einsatz im Falle von Naturkatastrophen, nur 50 Prozent im Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Ebenfalls der Afghanistan-Einsatz wird überwiegend negativ bewertet. Die Mehrzahl der Deutschen ist nicht mehr damit einverstanden und befürwortet einen Rückzug.



Deutsche Soldaten operieren weltweit.

Fazit: Die Bundeswehr wird zwar von den meisten Deutschen akzeptiert, aber nicht von Herzen geliebt.

Krieg im Orbit?

In den letzten Jahren ist es recht still um das «Wettrüsten im All» geworden. Die Probleme des Terrorkrieges und die schmutzigen Kriege der Gegenwart haben den «Krieg der Sterne» verdrängt.

Aber nicht nur die Amerikaner, die ein komplettes Oberkommando für den Weltraum unterhalten, auch die Bundeswehr verfügt über Dutzende von Spionage- und Aufklärungssatelliten. Auch die Chinesen haben mit dem Abschluss eines Wettersatelliten aus dem Weltall auf sich aufmerksam gemacht. Seit Dezember 2006

umkreist der deutsche Spionagesatellit «SAR Lupe» die Erde, die volle Einsatzfähigkeit wurde 2007 erreicht. Das 350-Millionen-Projekt besteht aus fünf mit optischer Technik ausgestattete Satelliten, die von Russland aus ins All geschossen werden. Aber die im Orbit kreisenden «Spione» sind leicht angreifbar, die Bedrohung wächst. Es gibt schon ein Bedrohungs-Szenarium: Ein «Killer-Satellit» explodiert kurz vor der Kollision mit einem «feindlichen» Satelliten und zerstört ihn!

Hartmut Schauer

MAD – Der Militärische Abschirmdienst

Mit Beginn des Terrorkrieges hat die Bedeutung der Nachrichten- und Geheimdienste weiter zugenommen. Während ein Teil dieser Organisationen zivile Staats-Behörden sind, verfügen die meisten Streitkräfte über eigene Stellen für die Spionage und ihrer Abwehr. Besonders herausgehoben ist ihre Rolle in diktatorisch geführten Staaten, aber auch die US-Streitkräfte können auf interne Nachrichtendienste zurückgreifen, die stärker als die Armeen der meisten Länder sind. Als Teil der

Bundeswehr übernimmt der MAD die Aufgaben des (zivilen) Verfassungsschutzes; er besteht aus dem MAD-Amt mit sechs Abteilungen in Köln sowie im gesamten Bundesgebiet flächendeckend verteilten 14 MAD-Stellen.

Im Januar 1956 entstand die Unterabteilung «Innere Sicherheit der Streitkräfte», ein Jahr später das «Amt für Sicherheit der Bundeswehr» mit den MAD-Gruppen I-VI,

Fortsetzung auf Seite 10

1961 folgte die MAD-Gruppe S zur Absicherung des Verteidigungsministeriums. Mit dem MAD-Gesetz vom 20. Dezember 1990 wurden Aufgaben und Befugnisse auf eine einheitliche gesetzliche Grundlage gestellt. Im Jahr 1994 reduzierten sich im Zuge des Truppenabbaues die MAD-Stellen von 28 auf 14.

Zu den Aufgaben im Inland gehören Sammlung und Auswertung von Informationen, die gegen die demokratische Grundordnung, den Bestand oder die Sicherheit des Landes gerichtet sind, sowie die Auswertung von Informationen über sicherheitsgefährdende oder geheimdienstliche Tätigkeiten für eine fremde Macht. Im Ausland beschafft der Dienst Informationen, die zur Sicherung der Einsatzbereitschaft und zum Schutz des Personals erforderlich sind. Er wertet auch Nachrichten über Personen aus die sich gegen Soldaten oder Einrichtungen richten. Die Abteilung II versucht extremistische Bestrebungen und terroristische Aktivitäten gegen die Bundeswehr zu erkennen und abzuwehren. Als zusätzliche Aufgabe hat die Abteilung II die Informations-Beschaffung über Bestrebungen, die gegen den Gedanken der Völkerverständigung und das fried-

liche Zusammenleben der Völker gerichtet sind, übernommen. Ausserdem führt und beurteilt der MAD die Abschirmung im Bereich des Verteidigungs-Ministeriums und den verbündeten Streitkräften in Deutschland. Auch die Sicherheitsüberprüfung von Personen, die im Ministerium tätig sind sowie die technischen Sicherheitsmassnahmen, übernimmt der MAD.

MAD-Stellen

Neben dem MAD-Amt in Köln mit Aussenstelle Berlin befinden sich 14 MAD-Stellen an verschiedenen Standorten und halten Kontakt zu den militärischen Dienststellen ihres Zuständigkeitsbereiches. Sie sind verantwortlich für:

- Ermittlungen bei Sicherheitsüberprüfungen
- Erstaufnahme von sicherheitsrelevanten Sachverhalten
- Beratung zur technischen Absicherung
- Sammeln von Informationen für die Extremismus- und Spionageabwehr
- Beurteilung der Sicherheitslage im regionalen Sicherheitsbereich.

Hartmut Schauer

Logistikgruppe Agility versorgt US Army



Guten Appetit!

Fotos: Hartmut Schauer

Schon der alte Feldherr Wallenstein im 30-jährigen Krieg verstand es im 30-jährigen Krieg gute Geschäfte mit dem «Kriegshandwerk» zu machen. Er «handelte» nicht nur mit

mächtigen Söldner-Heeren, sondern vermittelte auch Geschäfte mit Waffen, Ausrüstung und anderen Gütern. Heute übernehmen vermehrt zivile Konzerne Versorgungs-

aufgaben, die früher das Militär selber wahrgenommen hatte.

Die weite Entfernung der beiden Kriegsschauplätze Irak und Afghanistan von den USA verlängert die Transportwege beträchtlich, auch sind die Anforderungen an die Qualität und Vielfalt der Produkte sowie den Zugang erheblich gestiegen. Die an der Börse notierte Firma aus Kuwait versorgt die US Army im Irak und in Afghanistan mit Verpflegung und setzt damit jährlich sagenhafte 4,7 Milliarden US-Dollar um.

Die GIs sind mit der Qualität der typisch amerikanisch zusammengestellten Mahlzeiten vollauf zufrieden. Insgesamt bereitet der Konzern täglich eine Million Mahlzeiten zu, eine logistische Meisterleistung. Über 80 Millionen Dollar wurden hierfür allein in die Infrastruktur (z. B. Kühllhäuser) investiert, 4000 LKWs führen Transporte durch.

Nunmehr ist auch die Bundeswehr ins Visier der Gross-Logistiker geraten. Die Firma bemüht sich um einen Auftrag zur Verpflegung der Bundeswehr in Afghanistan. Das würde den Umsatz um weitere 25 Millionen Euro steigern!

«Wir sind innerhalb von Stunden verfügbar»

Neue Territoriale Struktur ohne Verteidigungsbezirkskommandos.

17 Jahre nach Beendigung des «Kalten Krieges» wurde die Zivil-Militärische Zusammenarbeit in Deutschland neu geordnet. Zum 1. Januar 2007 änderte sich die Struktur der territorialen Wehrorganisation, das letzte Verteidigungsbezirkskommando wurde kürzlich aufgelöst. Die Bundeswehr verteidigt nicht nur die deutschen Interessen am Hindukusch, sondern trägt auch zum Schutz der Menschen und Infrastruktur im Inland

bei, unterstützt zivile Behörden bei der Bewältigung von Naturkatastrophen und schweren Unglücksfällen. Der eigenständige Aufgabenbereich der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit umfasst alle Kräfte, Massnahmen und Mittel, welche die Beziehungen zwischen Dienststellen der Bundeswehr und ziviler Behörden sowie der Zivilbevölkerung unterstützen. Die sich häufenden, witterungsbedingten Naturkatastrophen erfordern vorausschauendes Denken und die Konzentration aller vorhandenen Kräfte, besonders der militärischen. Erhalten bleiben die vier Wehrbereichskommandos, hinzu tre-

ten 15 Landeskommandos, welche die Verteidigungsbezirkskommandos ersetzen und das Standortkommando Berlin.

Die Wahrnehmung der Aufgaben übernehmen künftig überwiegend Reservisten. Jedes Bundesland erhält als Träger des territorialen Netzwerkes ein Landeskommando, sie stehen den Bundesländern als Ansprechpartner für Hilfe- und Unterstützungsleistungen der Bundeswehr zur Verfügung. Den Landeskommandos unterstehen Bezirks- und Kreisverbindungskommandos, ausschliesslich von Reservisten betrieben. Ein erfahrener

Reservestaboffizier führt als «Beauftragter für Zivil-Militärische Zusammenarbeit» das Kommando. Er tritt als Mittler zwischen Bundeswehr und zivilen Stellen im Katastrophenfall auf, alle Landkreise haben erstmals einen festen Ansprechpartner.

Hartmut Schauer

Kurz

Die Königlich Thailändische Armee wird in nächster Zeit mehr als 12,5 Milliarden US-\$ in Rüstungs-Modernisierungen und -Anschaffungen investieren.

Die überforderte Armee

-r. Nahost, Kongo, Afghanistan. Weltweit ist die Bundeswehr mittlerweile im Einsatz. Doch der Umbau zur globalen Eingreiftruppe läuft schleppend. Mit dem Libanon-Einsatz stolpert die Armee in ihre nächste gefährliche Mission – unterfinanziert und überstrapaziert (siehe auch Beiträge von Hartmut Schauer in dieser Ausgabe).